

SOZIALRAUMKONFERENZ RÖSRATH

| 8. MÄRZ 2019

Dokumentation



Inhaltsverzeichnis

- 2 Begrüßung Bürgermeister Marcus Mombauer
- 3 Ausgangssituation
- 4 Teilnehmer/innen Sozialraumkonferenz und Programm
- 7 Vorstellung des kreisweiten Sozialplanungsprozesses und des Sozialberichts für die Stadt Rösrath (Frau Dr. Hörstermann, Sozialplanerin beim Rheinisch-Bergischen Kreis)
- 17 Förderung -und Unterstützungsangebote (Margaretha Krämer, Koordination Prävention – für den ganzen Rheinisch-Bergischen Kreis!“)
- 20 Förderungsinstrumente und Unterstützungsangebote
- 24 Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Kinderschutzbundes Rösrath (Monika Barfknecht)
- 27 Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Caritasverband RheinBerg George Koldewey)
- 30 Ergebnisse Arbeitsgruppen
- 39 Perspektiven und Fazit

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Planungskonferenz in Rösrath.

Der Rheinisch-Bergische Kreis hat zusammen mit den kreisangehörigen Kommunen, der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände sowie dem Jobcenter Rhein-Berg den ersten Sozialbericht vorgelegt, der sich mit den Lebenssituationen der Menschen im Kreis und auch in Rösrath beschäftigt. Der Bericht ist die Basis für die zukünftige Sozialplanung in Rösrath. Er gibt einen Überblick darüber, wo es den Bürgerinnen und Bürgern aktuell gut geht und wo es noch besondere Lebenssituationen oder Herausforderungen in verschiedenen sozialpolitischen Bereichen gibt. Zu den Themenfeldern zählen beispielsweise Demografie, Daseinsvorsorge, Gesundheit, Jugendhilfe und Pflege. Erstmals ergeben sich durch den Sozialbericht vergleichbare Daten für das gesamte Kreisgebiet.

Gute Sozialplanung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Anliegen dieser Konferenz ist es, dafür zu sorgen, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter bestmöglichen Bedingungen gesund und glücklich in der Stadt Rösrath aufwachsen können.

Der Rheinisch-Bergische Kreis hat im Jahr 2015 diesen kreisweiten Sozialplanungsprozess angestoßen, dessen Ergebnisse uns heute vorgestellt werden und die nach und nach in die Praxis übertragen werden sollen.

Die kommunale Fachplanungskonferenz hat am **28.11.2018** aufgrund der Ergebnisse der Sozialplanung folgende Handlungsempfehlung ausgesprochen:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für die von Armut bedrohten Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) und jungen Menschen (18 bis 25 Jahren) in Arbeitslosigkeit zu initiieren.

Im zweiten Schritt werden die Senioren und die Alleinerziehenden in den Blick genommen.

Heute geht es u.a. um die Bestandsaufnahme des Vorhandenen und durch regen gemeinsamen Erfahrungsaustausch um das Ausloten von Bedarfen und Formulieren von neuen Angeboten. Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung bereits laufender Projekte, um vorhandene Ressourcen zu nutzen.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Konferenz und informative Vorträge und heute Nachmittag einen regen Austausch in den Arbeitsgruppen.

Ich freue mich auf die Ergebnisse.

Marcus Mombauer
Bürgermeister

Ausgangssituation

Für die Stadt Rösrath wurden im Rahmen der kreisweiten Datenerhebung und anschließenden Auswertung für den Wohnbereich Rösrath Zentrum einige Abweichungen gegenüber dem kreisweiten Durchschnitt ermittelt. Der Stadtteil Rösrath beheimatet etwas mehr als 13.000 Einwohner/-innen. Die Bevölkerungsstruktur in diesem Wohnplatz ist durch einen hohen Anteil junger Menschen geprägt. Rösrath Zentrum ist ein Stadtteil mit kultureller Vielfalt und weist einen hohen Anteil nicht-deutscher Mitbürger/-innen auf. Aktuell befindet sich dort ein relativ hoher Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung im SGB-II-Leistungsbezug, wobei vor allem bei jungen Menschen ein erhöhter Förderbedarf bei Alltagskompetenzen und Grundlagen der Beschäftigungsfähigkeit besteht. Auch im Bereich der Jugendhilfe gibt es hohe HzE-Quoten. Insbesondere für junge Menschen hat das Aufwachsen in prekären Verhältnissen negative Auswirkungen auf ihre persönliche und soziale Entwicklung. Die Stadt Rösrath weist die geringste Schulabbrecherquote, den höchsten Abiturientenanteil und die höchste Betreuungsquoten im Rheinisch Bergischen Kreis aus.

Laut Sozialbericht des Rheinisch-Bergischen Kreises zeigt sich die Stadt Rösrath insgesamt einkommensstark (im Jahr 2013 mit einem verfügbaren Jahreseinkommen in Höhe von 26.178€ je Einwohner deutlich über dem durchschnittlichen Einkommen des Rheinisch-Bergischen Kreises von 24.301€), jedoch mit einem starken innerstädtischen Gefälle. So ist beispielsweise das Haushaltseinkommen in den Stadtteilen Hoffnungsthal, Forsbach und Kleineichen deutlich höher wie im Zentrum der Stadt. Dieses erklärt sich einerseits durch eine vermehrte Kumulation von erwerbslosen Menschen, erwerbsfähigen Menschen mit SGB II Bezug und Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil Rösrath. Andererseits ist der Stadtteil Rösrath Zentrum auch der am dichtesten besiedelte von den vier Stadtteilen. Er bietet Wohnstätte für 13.207 Einwohner, während in Hoffnungsthal nur 7.857, in Forsbach 6.253 und in Kleineichen 1.815 Einwohner leben.

Im Jahr 2015 hat der Rheinisch-Bergische Kreis einen kreisweiten Sozialplanungsprozess angestoßen, dessen Ergebnisse mittlerweile vorliegen und nach und nach in den kreisangehörigen Kommunen in die Praxis übertragen werden sollen.

Die kommunale Fachplanungskonferenz hat am 28.11.2018 aufgrund der Ergebnisse der Sozialplanung folgende Handlungsempfehlung ausgesprochen:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für die von Armut bedrohten Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) und jungen Menschen (18 bis 25 Jahren) in Arbeitslosigkeit zu initiieren.

Im zweiten Schritt werden die Senioren und die Alleinerziehenden in den Blick genommen.

Um konkrete, bedarfsgerechte Handlungsvorschläge für die o. g. Empfehlungen zu erarbeiten findet diese Sozialraumkonferenz statt, bei der in einem ersten Schritt lokale Fachakteure und Elternvertreter am laufenden Sozialplanungsprozess beteiligt wurden. Eine Einbeziehung der Zielgruppe ist im Rahmen einer zweiten Beteiligungsstufe zu einem späteren Zeitpunkt angedacht.

<u>Teilnehmer/innen</u> <u>Sozialraumkonferenz</u>	E-Mail-Adressen
Bürgermeister Marcus Mombauer	Marcus.Mombauer@roesrath.de
Frau Ute Altwicker FB 7, Soziales, Kultur und Ehrenamt	Ute.Altwicker@roesrath.de
Frau Elke Günzel FB 7, Soziales, Kultur und Ehrenamt	Elke.Guenzel@roesrath.de
Frau Yvonne Zieren FB2, Jugend, Bildung, Sport	Yvonne.Zieren@roesrath.de ;
Frau Denise Anton G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH	d.anton@gib.nrw.de ;
Herr Andreas Banhardt Jobcenter Rhein-Berg	Jobcenter-Rhein-Berg.Netzwerk-ABC@jobcenter-ge.de ;
Frau Monika Barfknecht Kinderschutzbund Rösrath	info@dksb-roesrath.de ;
Herr Johannes Breidenbach (Bereichsleiter Jobcenter Rhein-Berg)	Jobcenter-Rhein-Berg.Netzwerk-ABC@jobcenter-ge.de
Frau Christina Böhler Der Sommerberg	christina.boehler@awo-der-sommerberg.de ;
Herr Lars Czommer	L.Czommer@gib.nrw.de ;
Frau Nurhan Dogruer- Rütten Kommunales Integrationszentrum Bergisch Gladbach	Nurhan.Dogruer-Ruetten@rbk-online.de ;
Frau Roswitha Dornenberg Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath	pfarrbuero@katholische-kirche-roesrath.de ;
Herr Felix Eicke JuZe	fe@juze-roesrath.de
Frau Susanna Geiss Sprecherin der Rösrather Schulpflegschaft	Susanna.Geiss@freenet.de ;
Frau Goldenstein Schülerlotse Flüchtlingshilfe	fngoldenstein@t-online.de
Frau Gunawan Evang. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	beratungsstelle-bensberg@kirche-koeln.de ;
Frau Dr. Katharina Hörstermann Dezernat III - Soziales/Gesundheit/Schule/Familie/ Jugend	Katharina.Hoerstermann@rbk-online.de
Frau Isabell Hunger Jobcenter Rhein-Berg	Isabell.Hunger@jobcenter-ge.de ;
Frau Helmi Hütten Stellv. Vorsitzende Sozialausschuss	Helmi Hütten helmi.huetten@t-online.de ;
Frau Margaretha Krämer Koordination „Prävention – für den ganzen Rheinisch-Bergischen Kreis	Margaretha.Kraemer@rbk-online.de

Frau Kleinschmidt Schülerlotse Flüchtlingshilfe	info@fluechtlingshilfe-roesrath.de ; ankekl@gmx.net
Herr George Koldewey Caritasverband Rhein-Berg	g.koldewey@caritas-rheinberg.de ;
Frau Lioba Kumpf Vorsitzende Sozialausschuss	lioku@gmx.de ;
Herr Gerhard Kupich Ratsmitglied	input@kupich.com ;
Frau Andrea Lamberti Elternvertretung	Lamberti-andrea@t-online.de
Frau Martina Niehöfer Familienzentrum Caritas	m.niehoefer@caritas-rheinberg.de
Frau Bettina Nebel Schulleiterin GGS Forsbach/ Vertretung aller Grundschulleitungen	115095@schule.nrw.de ;
Herr Dr. Frank Nitzsche (Projektleiter) G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH	D. Nitzsche@gib.nrw.de ;
Frau Emel Öztürk Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach Berufsberaterin Team 151	BergischGladbach151-BB@arbeitsagentur.de ; emel.oetztuerk@arbeitsagentur.de
Frau Vera Rilke Haerst Vorsitzende Jugendhilfeausschuss	vera@haerst.de ;
Frau Saam DRK-Kreisverband Rhein.-Berg.Kreis e.V.,	ogs-roesrath@rhein.-berg.drk.de ;
Frau Ingeborg Schmidt Deutsches Rotes Kreuz	info@drk-roesrath.de ;
Frau Schnelle Kinderschutzbund Rösrath	info@dksb-roesrath.de ;
Frau Renate Tautz Flüchtlingshilfe	info@fluechtlingshilfe-roesrath.de ;
Frau Anke Treyse Schulsozialarbeit Realschule Rösrath	a.treyse@gmx.de

Ablauf / Tagesordnung:

Moderation Elke Günzel

- 10.00 Uhr Begrüßung durch Bürgermeister Marcus Mombauer
- 10.15 Uhr Vorstellung des kreisweiten Sozialplanungsprozesses und des Sozialberichtes für die Stadt Rösrath (Frau Dr. Hörstermann, Sozialplanerin beim Rheinisch-Bergischen Kreis)
- 10.30 Uhr Förderungs -und Unterstützungsangebote (Margaretha Krämer, Koordination „Prävention – für den ganzen Rheinisch-Bergischen Kreis!“)
- 10.45 Uhr Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Kinderschutzbundes Rösrath (Monika Barfknecht)
- 11.05 Uhr Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Caritasverband RheinBerg (George Koldewey)
- 11.25 Uhr PAUSE / Kleiner Imbiss
- 12.00 Uhr Erarbeitung und Ausgestaltung von Handlungsansätzen zu den ermittelten Problemlagen in Arbeitsgruppen / Frau Denise Anton
1. AG Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern
 2. AG Frühzeitige Förderung von Kindern
 3. AG Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen
- 13.25 Uhr Zusammenfassung und Vorstellung der AG-Ergebnisse, Festlegung weiteres Vorgehen. Perspektiven und Verabschiedung

Vorstellung des kreisweiten Sozialplanungsprozesses und des Sozialberichts für die Stadt Rösrath

(Frau Dr. Hörstermann, Sozialplanerin beim Rheinisch-Bergischen Kreis)



Sozialplanung „Motiv Mensch“

Ziel:

Die Sozialplanung „Motiv Mensch – Soziales Wandel gestalten“ fördert die Lebens- und Teilhabechancen der Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis, indem sie die Verwaltung und Politik bei der Planung ortsnaher und passgenauer Angebote unterstützt.



Sozialplanung „Motiv Mensch“

Festlegung von Untersuchungsräumen („Sozialräumen“):



Wohnplätze der Sozialplanung (N=81)

- Bergisch Gladbach: 23
- Burscheid: 8
- Kürten: 10
- Leichlingen: 13
- Odenthal: 7
- Overath: 7
- **Rösrath: 4**
- Wermelskirchen: 9

Sozialplanung „Motiv Mensch“



Wohnplätze der Sozialplanung

➤ Rösraich: 4

- Rösraich-Mitte: 13.207 Einwohner
- Hoffnungsthal: 7.857 Einwohner
- Forsbach: 6.253 Einwohner
- Kleineichen: 1.815 Einwohner

Sozialplanung „Motiv Mensch“

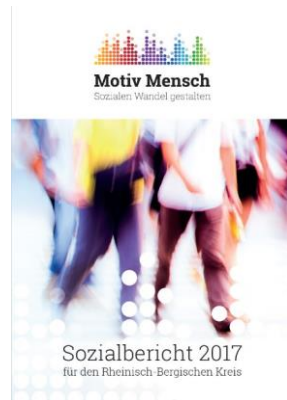
Erhebung der sozialen Lage:

kreisweit abgestimmten Dateninfrastruktur (Sozialmonitoring) mit Wohnplatzbezug

- Demografische Daten, z.B.
 - Altersstruktur
 - Nationalität
- Daten zu verschiedenen Bedarfslagen, z.B.
 - SGB II
 - SGB XII
 - Gesundheitsstatus Einschulungskinder

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Sozialbericht:



Sozialstruktureller Überblick des Kreises, der aus *kleinräumiger* Perspektive die *Bedarfe* und *Herausforderungen* in verschiedenen sozialpolitischen Themenfeldern aufzeigt



7

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Sozialbericht:

Stadt Rösrath:

Positive Bevölkerungsentwicklung

Junge Bevölkerung

Unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote

Geringste Schulabbrecherquote / höchster Anteil Abiturienten

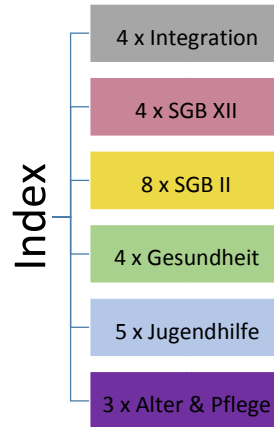
Hohe Kita-Betreuungsquoten

8

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Sozialbericht:

Indexbasierte Auswertung über **28 Indikatoren** aus dem Sozialbereich und ihre Abweichungen zum Mittelwert auf **Wohnplatz-Ebene**



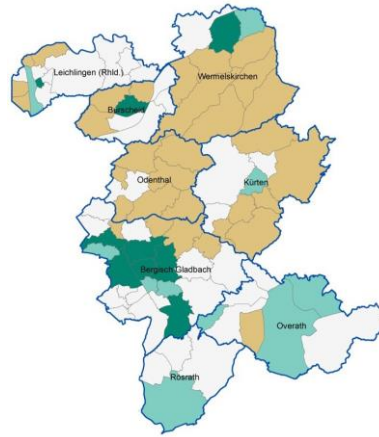
Sozialplanung „Motiv Mensch“

Sozialbericht:

Farbschema	Summe Abweichungen
	sehr niedrig
	niedrig
	durchschnittlich
	hoch
	sehr hoch

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Sozialbericht:



11

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Ableitung & Priorisierung von Zielgruppen & Handlungsempfehlungen

Fachplanungskonferenz: Gremium mit Vertretern verschiedener Fachplanungen

- Fachbereich Jugend, Bildung, Sport
- Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt, Verkehr
- Fachbereich Immobilienservice
- Fachbereich Soziales, Kultur, Ehrenamt
- Seniorenberatung
- Pflegeplanung
- Jobcenter

12

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Fachplanungskonferenz:

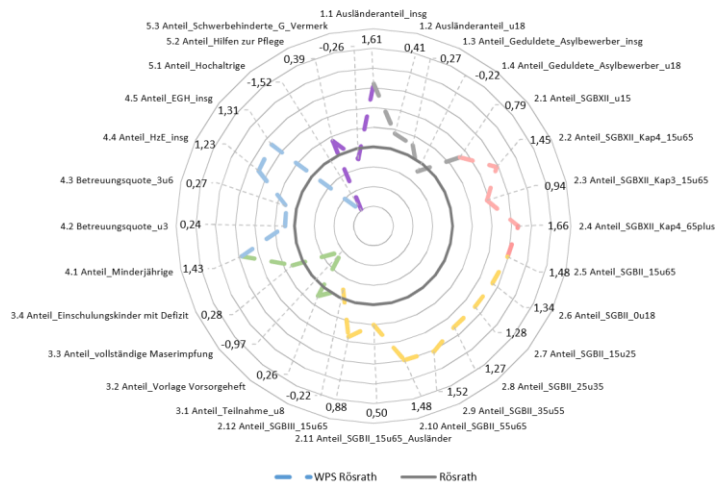
Aufgabe:

- Stärken-Schwächen-Analyse datenbasiert



13

Sozialplanung „Motiv Mensch“



14

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Fachplanungskonferenz:

Aufgabe:

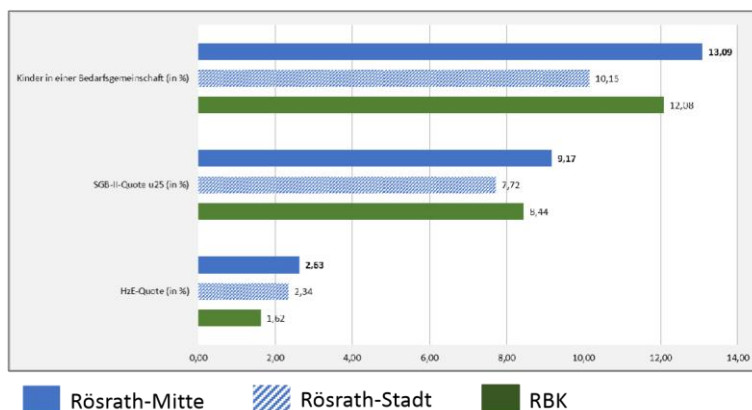
- Stärken-Schwächen-Analyse datenbasiert
Erfahrungswissen
- Ableitung Zielgruppe & Handlungsempfehlung



15

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Ableitung Zielgruppe:



16

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Ableitung Zielgruppe:

Von Armut bedrohte Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) und junge Menschen (18 bis 25 Jahren) in Arbeitslosigkeit

Handlungsempfehlung:

Initiierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für die Zielgruppe.

„Rösrath-Mitte – Chancengerechtigkeit für junge Menschen“

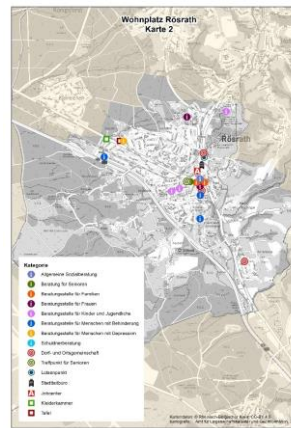
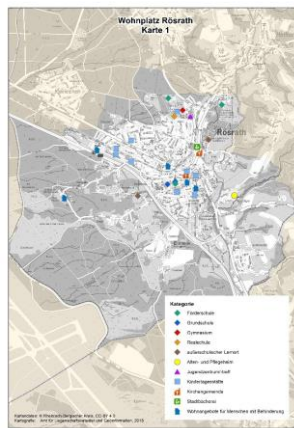
(Arbeitstitel)



17

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Analyse bestehender Angebote für Zielgruppe:



18

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Zielvereinbarung & Maßnahmenplanung:

- Umsetzung der Handlungsempfehlung in konkrete („smarte“) Ziele und Maßnahmen
- in einem *partizipativen* Prozess und
- unter besonderer Berücksichtigung von *präventiven* Ansätzen



19

Förderungs-und Unterstützungsangebote

(Margaretha Krämer, Koordination Prävention – für den ganzen Rheinisch-Bergischen Kreis!“)

Prävention

- Präventionskette ist Gesamtstrategie des Handelns, ressortübergreifendes Handeln
- Grundgedanke:

Mit dem Aufbau/Ausbau von Präventionsketten soll erreicht werden, dass Kinder, Jugendliche und Familien durch passgenaue und aufeinander abgestimmte Angebote wirksame Unterstützung erhalten. Dabei müssen die beteiligten Institutionen, Träger und Einrichtungen u.a. gut miteinander kooperieren sowie gemeinsam „vom Kind her denken“.
- Mit Blick auf den Biographiestrahl Problemlagen beleuchten, frühzeitig erkennen und eingreifen

Kommunale Präventionsketten

- Familien mit Problemlagen früh erkennen (z.B. vererbte Erwerbslosigkeit)
- Kinder sollen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gelingend aufwachsen
- Lebensphasen und Übergänge anschauen
- Jede Kommune hat eine andere Ausgangslage und spezifische Bedarfe
- Problemlage: von Armut bedrohte Kinder und Jugendliche und junge Menschen in Arbeitslosigkeit

Herangehensweise

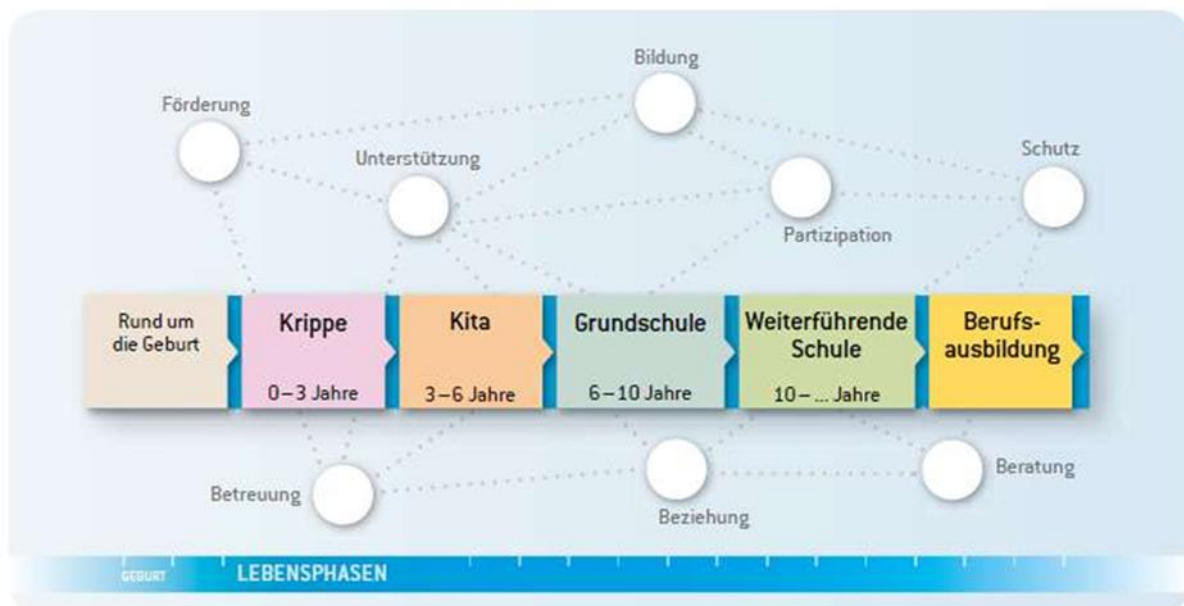
- Unterstützung durch passgenaue und aufeinander abgestimmte Angebote
- Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen, Trägern und Einrichtungen
- „vom Kind her denken“

Leitbild Prävention

Im Rheinisch-Bergischen Kreis sollen alle Kinder und Jugendliche Zugang zu Gesundheit, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe bekommen, unabhängig von ihrer Herkunft und aktuellen Lebenssituation. Dafür werden alle Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Kreis durch Partizipation und passgenaue Angebote frühestmöglich und nachhaltig unterstützt. Ziel ist eine vorbeugende Politik durch multiprofessionelle Zusammenarbeit. „Hand in Hand“ soll dabei vom Kind aus gedacht werden. Handlungsprioritäten werden ressourcen- und wirkungsorientiert nach dem Leitsatz „Ungleiches ungleich behandeln“ gemeinsam ermittelt und festgelegt.

Dabei werden Angebote für vorbeugende Verhaltensweisen und Verhältnisse in den Lebensräumen geschaffen, genutzt und ausgebaut

Beispiel Lebensphasenblick



	Schwangerschaft und Geburt		0-3 Jahre		3-6 Jahre		6-10 Jahre		10-15 Jahre		15-21 Jahre		21-30 Jahre			
Bildung/ Betreuung			Kita, Tagespflege, Brückenprojekte				Schule									
			Eltern-Kind-Spielgruppen				OGS									
			Offene Jugendtreffs/Jugendverbände													
	Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz															
	Psychosoziale Präventionsangebote															
Gesundheit	Gesundheitsförderung/Prävention															
	Beratung & Begleitung															
	Medizinische Dienste															
	Therapeutische Angebote															
Hilfe & Beratung	Beratungsstellen															
	Beratung, Unterstützungsangebote, strukturelle Maßnahmen im Kontext Flucht und Zuwanderung															
	Beratung und Hilfen zur Erziehung															
	Notfallnummern															
			Babybegrüßungsdienst													
													Kommunale Eingliederungsleistungen		Ausbildungs- und Arbeitserprobung	
													Unterstützungsangebote zur Vorbereitung von Ausbildung und Arbeitsaufnahmen			
												Fördermöglichkeiten bei Aufnahme von Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen				
												Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe				
Förder- instrumente und Unterstützungs- angebote Jobcenter/ Arbeitsagentur	finanzielle Familienhilfen															
	Sozialleistungen															
	Sicherung des Lebensunterhalts															
														Bildung und Teilhabe		

Förderinstrumente und Unterstützungsangebote Jobcenter/Arbeitsagentur

"Sicherung des Lebensunterhaltes":	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstausrüstung (der Wohnung: Möbel, Geräte,...) - Arbeitslosengeld (Sicherung des Lebensunterhaltes) - Mehrbedarfe (Alleinerziehende, Ernährung,...) - Erstausrüstung für Schwangere (Kleidung für Mutter und Kind, Möbel,...)
"Kommunale Eingliederungsleistungen"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Finanzierung der Betreuung minderjähriger und/oder behinderter Kinder - häusliche Pflege von Angehörigen - Schuldnerberatung - Suchtberatung - psychosoziale Betreuung
"Bildung und Teilhabe"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kulturelle Teilhabe - Schulbedarf - Klassenfahrten. Zuschuss Mittagessen
"Ausbildungs- und Arbeitserprobung"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - AGH (Arbeitsgelegenheiten) - MAG (Maßnahme bei Arbeitgeber) / Arbeitserprobung - EQ (Einstiegsqualifizierung)
"Unterstützungsangebote zur Vorbereitung von Ausbildung und Arbeitsaufnahmen"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - medizinische und psychologische Fachdienste - individuelle Coachings - Deutschkurse - Eingliederungsmaßnahmen - Maßnahmen zur Orientierung und Aktivierung
Finanzielle Familienhilfen, Sozialleistungen	<p>u.a.: ALG II, Bildung und Teilhabe, Kindergeld</p>
"Fördermöglichkeiten bei Aufnahme von Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - FbW (Förderung der beruflichen Weiterbildung) - VB (Vermittlungsbudget - z.B.: Bewerbungskosten, Arbeitskleidung, Friseur, Fahrtkosten,...) - ESG (Einstiegs geld) - EGZ (Eingliederungszuschuss) - Freie Förderung
"Gesundheitsförderung"	<p>u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Online-Beratungswegweiser www.gut-beraten-im-rbk.de und www.gesund-im-rbk.de - Gruppen-Informationsveranstaltungen zum Thema Gesundheit - Maßnahmen zum Thema Gesundheit - Kochbücher "Schnell, günstig und lecker kochen" und "Vegetarisch günstig ernähren" - Bewerbung des Jobcenters auf Gesundheitsprojekt

Bildung / Betreuung	
Offene Jugendtreffs	Kath. Jugendfreizeitstätte (JUZE) K.O.T. Forsbach, Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath Teestube an den weiterführenden Schulen vom Deutschen Kinderschutzbund Offener Jugendtreff Checkpoint Kirchliche Gruppen
Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz	Starke Eltern, Starke Kinder (Deutscher Kinderschutzbund) Elternschule (Evangelisches Krankenhaus, Vinzenz Pallotti Hospital Bensberg) Schreibabysprechstunde (Caritas Frühförderzentrum) Entwicklungsberatung ("Die Gute Hand") Eltern/Kind-Spielgruppen (Deutscher Kinderschutzbund) BIG-B-Elternschule Vinzenz-Pallotti-Hospital Kompetenzfördernde Angebote in den Familienzentren
Psychosoziale Prävention	Präventionsausstellungen (Fühlfragen), medien- und sexualpädagogische Angebote, suchtpreventive Angebote (Fachdienst Prävention,
Kita	FamZ und Kindertageseinrichtung der Stadt Rösrath (Brander Straße) FamZ Kindertageseinrichtung der Stadt Rösrath (Höhenweg) FamZ Evangelische Kindertageseinrichtung Volberg Hoffnungsthal FamZ Katholische Kindertageseinrichtung St. Nikolaus von Tolentino Katholische Kindertageseinrichtung St. Servatius Katholische Kindertageseinrichtung Arche Noah Kindertageseinrichtung Villa Löwenzahn Kindertageseinrichtung "Die kleinen Eichen" Kindertageseinrichtung Regenbogen FamZ Kindertageseinrichtung Purzelbaum Kindertageseinrichtung Villa Kunterbunt Kindertageseinrichtung Sonnenstrahl Kindertageseinrichtung Lummerland FamZ Kindertageseinrichtung der Caritas Kindertageseinrichtung der AWO Pavillion Diakonie Michaelshoven AWO Waldkindergarten Kupfersiefen Gemeindefremde Kitas 34 Tagespflegestellen aktuell mit 112 Kinder
OGS	OGATA GGS Rösrath OGATA KGS Rösrath OGATA GGS Forsbach OGATA GGS Hoffnungsthal
Schulen	Freiherr-vom-Stein-Schule Realschule Rösrath LVR-Schule am Königsforst Albert-Einstein Schule 4 Grundschulen
Kein Abschluss ohne Anschluss	Trägergestützte Maßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf bzw. sond.päd. Unterstützungsbedarf und Geflüchtete

Beratung und Hilfe	
Beratungsstellen	<p>zu den Themen: Schulden, Frauen, Erziehung, Familie, Schwangerschaft, Kinderschutz, Sucht, Wohnungsnot, Pflege, Soziales</p> <p>Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Rösrath Diakonie Sozialstation Evang. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Kath. Beratungsstelle Ehe, Familie u. Lebensberatung Schulpsychologischer Dienst Interdisziplinäre Frühförderung und Beratungsstelle der Lebenshilfe Caritasnetzwerk Frühe Hilfen Frauenberatung Frauenzimmer e.V. Kommunales Integrationszentrum Rheinisch-Bergischer Kreis -Hilfen für Kinder aus Zuwandererfamilien Schwangerschaftsberatung Esperanza Rösrather Tafel Die Gute Hand, Heilpädagogisch psychotherapeut. Zentrum Katholisches Bildungsforum/-stätte</p>
Beratung + Hilfe zur Erziehung	<p>Angebote des Jugendamtes Die Gute Hand, Heilpädagogisch psychotherapeut. Zentrum Frühförderzentrum Caritasverband Interdisziplinäre Frühförderung und Beratungsstelle der Lebenshilfe Caritasnetzwerk Frühe Hilfen</p>
Notfallnummern	<p>Telefonseelsorge Kinder- und Jugendtelefon Telefonseelsorge Hilfe-Telefon „Gewalt gegen Frauen“</p>
Jugendsozialarbeit / Jugendberufshilfe	<p>AWO Jugendwerkstatt und -Jugenderatung Koordinationsbüro Übergang Schule/Beruf</p>
Beratung, Unterstützungsangebote, strukturelle Maßnahmen im Kontext Flucht und Zuwanderung	<p>u.a. Fachdienst Integration und Migration (Caritasverband Erzbistum Köln) Jugendmigrationsdienst RheinBerg (Kath. Jugendagentur Leverkusen, Rheinberg, Oberberg gGmbH) Sprachförderung im Elementarbereich mit begleitender Elternbildung („Rucksack“): Kommunales Integrationszentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises (KI) / Kitas Erstberatung zur schulischen Integration für zugewanderte Kinder und Jugendliche (Primarstufe bis Sek. II) mit Erfahrung Sprachstand, bisheriger Schullaufbahn etc. sowie anschließender Schul-Empfehlung: KI Koordination Schulärztliche Untersuchung, Schulaufnahme für zugewanderte Kinder und Jugendliche: KI Einrichtung von und Vermittlung in Sprachfördergruppen für Seiteneinsteiger-Schüler/innen: KI Beratung bei Übergängen und Schulwechseln: KI Herkunftssprachlicher Unterricht für zugewanderte Kinder und Jugendliche: Schulamt des Rheinisch-Bergischen Kreises Beratung Übergang Schule – Beruf, Info-Veranstaltungen zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem: KI Flüchtlingshilfe Stadt Rösrath (Begleitung, Beratung, Koordination Ehrenamt & Maßnahmen):Kooperation der Stadt der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath, der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath und der Diakonie-Sozialstation Rösrath Integrationskurse:Overath/ Rösrath Dolmetschpool für zugewanderte Menschen für wichtige Termine: KI Schülerlotsen zur Integration Stadtteilbüro</p>

Gesundheit

Gesundheitsförderung / Prävention	<ul style="list-style-type: none"> - Tag der Zahngesundheit d. Gesundheitsamtes - Kita-Sprechstunden d. Gesundheitsamtes - Schulsprechstunden des Gesundheitsamtes - Impfpasskontrollaktion in Schulen durch das Gesundheitsamt - Vorsorgeuntersuchungen (U1-J1) durch die niedergelassenen Ärzte 																												
Beratung & Begleitung	<ul style="list-style-type: none"> - Schwangerschaftsberatung (Donum Vitea, Pro Familia, Esperanza) - Hebammen - Familienhebammen & Kinderkrankenschwestern (Gesundheitsamt) - Suchtberatung (Diak. Werk des Kirchenkreises Lennepe) - HIV und AIDS- Beratung (AIDS Hilfe) - Impfberatung - Mädchenberatung (Mädchenberatungsstelle) - Sozialpädiatrisches Zentrum (in Universitätsklinik Köln, Kinderklinik Remscheid, SPZ Solingen) - Sozialpsychiatrisches Zentrum (alpha e.V.) 																												
Medizinische Dienste	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">Krankenhäuser</td> </tr> <tr> <td>- Marienkrankenhaus</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Vinzenz-Pallotti-Hospital</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Evangelisches Krankenhaus</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Krankenhaus Wermelskirchen</td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="2">Kinderkliniken</td> </tr> <tr> <td>- Köln-Riehl, Amsterdamer Str.</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Klinikum der Universität Köln</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Kinderklinik Leverkusen</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Kinderklinik Solingen</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Kinderklinik St. Augustin</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Kinderneurologisches Zentrum Bonn</td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="2">Ärztliche Kinderschutzambulanz</td> </tr> </table>	Krankenhäuser		- Marienkrankenhaus		- Vinzenz-Pallotti-Hospital		- Evangelisches Krankenhaus		- Krankenhaus Wermelskirchen		Kinderkliniken		- Köln-Riehl, Amsterdamer Str.		- Klinikum der Universität Köln		- Kinderklinik Leverkusen		- Kinderklinik Solingen		- Kinderklinik St. Augustin		- Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.		- Kinderneurologisches Zentrum Bonn		Ärztliche Kinderschutzambulanz	
Krankenhäuser																													
- Marienkrankenhaus																													
- Vinzenz-Pallotti-Hospital																													
- Evangelisches Krankenhaus																													
- Krankenhaus Wermelskirchen																													
Kinderkliniken																													
- Köln-Riehl, Amsterdamer Str.																													
- Klinikum der Universität Köln																													
- Kinderklinik Leverkusen																													
- Kinderklinik Solingen																													
- Kinderklinik St. Augustin																													
- Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.																													
- Kinderneurologisches Zentrum Bonn																													
Ärztliche Kinderschutzambulanz																													
Therapeutische Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Physiotherapie - Logopädie - Ergotherapie - Psychotherapie 																												



Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Kinderschutzbundes Rösrath (Monika Barfknecht)

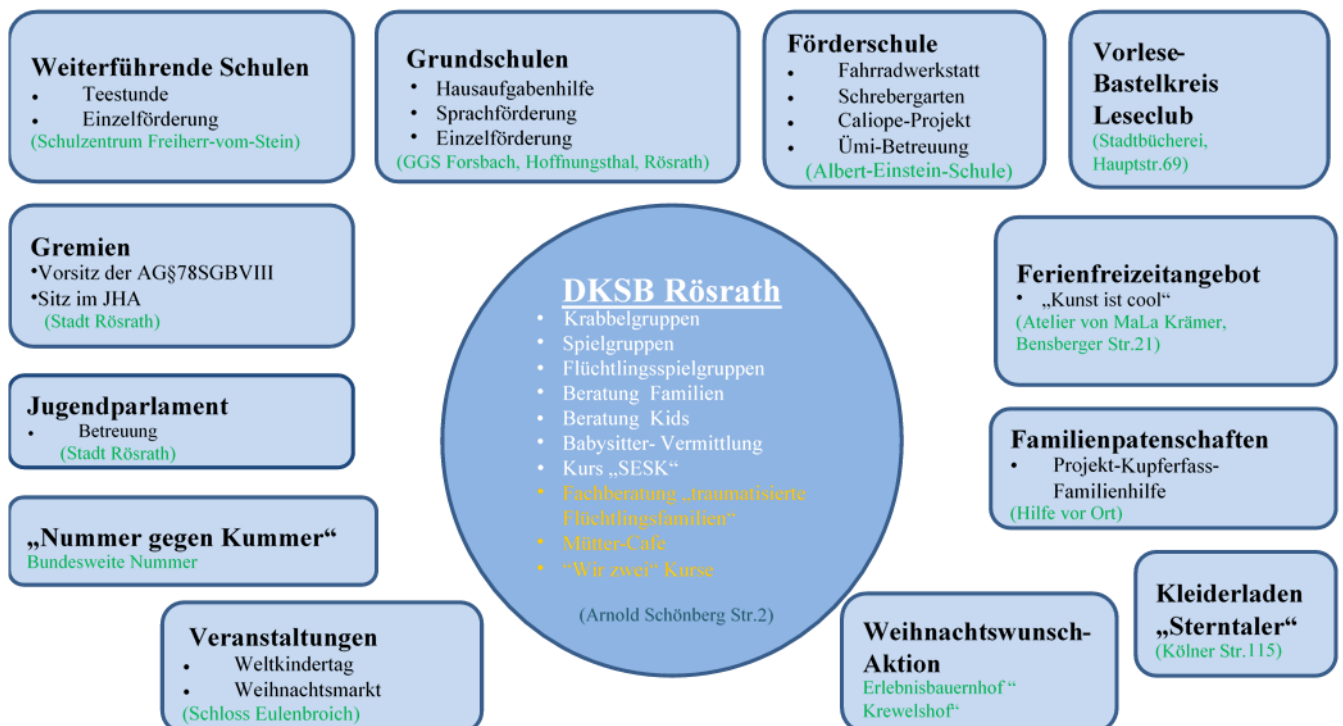
Inhaltsverzeichnis

- Leitlinien
- Sozialraumkonzept
- Leitziele

Leitlinien

- Wir arbeiten überparteilich und überkonfessionell
- Wir setzen uns für eine kinderfreundliche Gesellschaft ein
- Wir begegnen den Menschen mit Achtung und Wertschätzung
- Wir reflektieren unsere Arbeit und überprüfen ständig, ob sie unseren Standards entsprechen

Sozialraumkonzept



Leitziele (1/2)

1. Prävention

- Beratung, Kursangebote für Eltern und Alleinerziehende, •Gruppenangebote für Eltern und Kinder

2. Integration

- Kleiderladen, Gruppenangebote für Eltern und Kinder, Familienpaten, Lernangebote
- Schulprojekte

3. Partizipation

- Mitglieder des Vereins, Nutzer unserer Angebote, Jugendparlament, Weltkindertag

Leitziele (2/2)

4. Vernetzung

- Schulen, Familienzentren, Stadtbücherei, Freie Kinder- und Jugendhilfeträger, Vereine, Gremienarbeit, Jugendamt

5. Nachhaltigkeit

- Regelmäßige Überprüfung der Projekte, Fortbildung der Mitarbeiter, Austausch in Gremien der Kinder- und Jugendhilfe



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V.

Projekt verbandliche Sozialraumorientierung am Standort Rösrath

Vorstellung des sozialräumlichen Konzeptes des Caritasverbands Rhein-Berg (George Koldewey)

Ausgangslage:

- Innerhalb des Strategieprozesses des CV RheinBerg hat der Strategiekreis das Thema „SRO“ intensiv behandelt und als eine strategische Option für den Caritasverband definiert
- Exemplarisch soll am Standort Rösrath die sozialräumliche
- Ausrichtung erprobt werden.
- Analog befindet sich kreisweit die ipSO „Motiv Mensch“ in der
- Umsetzung

Ziele:

- Näher am Menschen sein
- Perspektivwechsel von der Fürsorge zur Partizipation auf Augenhöhe
- Befähigung der Menschen
- Sozialraumorientierung als Haltung unserer Mitarbeiter
- Beteiligungsprozesse anstoßen: Kooperation, Synergien und Ressourcen
- Stärkung ehrenamtliches Engagement
- Trias Funktion der Caritas: Anwalt, Solidaritätsstifter und Dienstleister
- Exemplarisch soll die Option SRO am Standort Rösrath Stadt weiterentwickelt werden und handlungsleitend für die gesamtverbandliche Weiterentwicklung sein

Projektziele differenziert:

Zieldimension I Organisationale SRO

- Ausgehend vom Familienzentrum Rösrath mit KiTa, FFZ, BuT, Schule- Beruf und Arbeit, kath. Erziehungsberatung sollen Dienste und Angebote regelhaft verknüpft werden: interne Sozialraumkonferenzen
- Weiterhin sollen trägerübergreifende SRO-Konferenzen im Sozialraum mit allen Akteuren stattfinden (Koop. Stadt; Kinderschutzbund, alle relevanten Akteure)
- Zielführender Dialog und konzertiertes Arbeiten soll Bedarfe und Potentiale identifizieren
- Implementierung einer Projektkoordinatorin
 - Zur übergeordneten Koordination nach regionalen und fachlichen Gesichtspunkten
 - Zur Vernetzung der Entscheidungsträger vor Ort
 - Zur Steuerung der zur Finanzierung notwendigen Projektanträge
 - Positionierung als Querschnittsstelle im Verband
 - Erstansprechpartner am Standort Rösrath

Projektziele differenziert:

Zieldimension II - inhaltliche bedarfsorientierte SRO

- Anpassung der vorhandenen Angebote auf die spezifischen sozialräumlichen Erfordernisse
- Nach Stadtteil, bzw. Regionalkonferenzen werden die Angebote des Caritaszentrums auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner angepasst
 - Derzeit angedacht ist der Ausbau von
 - Jugendberufshilfe
 - Allgemeine Sozialberatung (ASB)
 - Offene Beratung für Familien
 - Quartierskümmerer

Ausbau Jugendberufshilfe

- Casemanagement – Erstberatung, Profiling,

- Kompetenzfeststellung Hilfeplanerstellung, Zielvereinbarungen, Vermittlung und Zielüberprüfung
- Aufsuchende Arbeit
- Lotsenfunktion
- Nachbetreuung

Allgemeine Sozialberatung:

- Beratende Tätigkeit
- Lotsenfunktion – Verweis auf andere Anlaufstellen
- Begleitung zu Ämtern
- Begleitung bei der Beantragung von (finanziellen) Hilfen

Offene Beratungsstelle für Familien:

- Frühe Beratung zur Entwicklung und Förderung von Kindern
- Lotsenfunktion – Verweis auf andere Anlaufstellen
- Unterstützung der Eltern
- Aufsuchende Arbeit
- Interdisziplinäre Arbeit

Quartierskümmerer:

- Für die Planung, Koordination und den Aufbau eines interdisziplinären Netzwerkes ist ein Quartierskümmerer hilfreich
- Ist vertraut mit den Bedingungen vor Ort
- Hat Bedürfnisse des Sozialraumes im Blick und überprüft diese regelmäßig
- Unterstützt Menschen vor Ort auf dem Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe
- Befähigt Menschen zur aktiven Lösung Ihrer schwierigen Lebensumstände

Zieldimension III - infrastrukturelle SRO

Familienzentrum Rösrath wird zum Caritaszentrum Rösrath

- Räumliche Anpassung der vorhandenen Räume auf die spezifischen sozial-räumlichen Erfordernisse
- Schaffung von Flächen zur freien Nutzung der Bewohner zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Projektverantwortliche:

- Projektverantwortliche Koordinatorin: Martina Niehöfer
- Mittelakquise zur Projektfinanzierung: Michaela Winkler
- Alle FDLs und FBLs die im Sozialraum aktiv sind oder werden
- Stadt Rösrath:
- 1. Beigeordneter Kowalewski
- Elke Günzel, Fachbereichsleitung Soziales, Kultur und Ehrenamt

Ergebnisse Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern

Zusammenfassung:

Die Arbeitsgruppe 1 befasste sich mit dem Oberthema „Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern“ und vertrat die Auffassung, dass bereits sehr viele Angebote zu diesem Themenbereich in Rösrath vorhanden sind. Daher wurde ausführlich darüber diskutiert, warum die vorhandenen Angebote nicht genutzt werden. Großes Augenmerk wurde dabei auf die Werbung der Angebote gelegt. Die Arbeitsgruppe schlägt vor, dass Werbung nicht nur in der Zeitung, sondern auch auf anderen, vor allem digitalen, Kanälen (sowohl auf der Homepage von Rösrath, aber auch z.B. in Form von Infoständen bei den Schulanmeldungen) gemacht wird. Darüber hinaus wurde betont, dass alle professionellen Personengruppen (MitarbeiterInnen Jobcenter, ÄrztInnen, KrankenpflegerInnen,) die mit Eltern in Kontakt kommen, über die vorhandenen Angebote informiert sein sollen und dementsprechend Tipps und Vorschläge an die Eltern herantragen können.

Über die (fehlende) Informationsvermittlung hinaus wurde besprochen, dass viele Angebote zu hochschwellig sind (Informationen dazu zu textlastig, Angebote zu zeitintensiv, fehlende Betreuung der Kinder), die Angesprochenen sowohl Angst vor Stigmatisierung haben (sowohl auf sich, als auch auf das Kind bezogen) als auch gelernt haben, ihre Kinder „abzugeben“ (frühe und lange Kitazeiten) und dementsprechend auch die Verantwortung auf andere Personen zu übertragen. In diesem Zusammenhang wünscht sich die Arbeitsgruppe ein gesellschaftliches Umdenken dahingehend, dass die Wirtschaftskraft der Eltern nicht im Vordergrund stehen sollte bzw. muss. Trotz der Erkenntnis, dass bereits viele Angebote für Eltern in Rösrath vorhanden sind, fehlen der Arbeitsgruppe folgende Angebote: Willkommensbesuche für alle Eltern (nicht nur bis zu einer gewissen Altersgrenze), kostenfreie Kurse mit sehr einfachen, konkreten und alltagspraktischen Inhalten, Gruppen für Jugendliche (zukünftige Elterngeneration) zur Sensibilisierung bevorstehender Themen sowie spezielle Angebote für Eltern mit älteren Kindern (Teenagern).

Darüber hinaus wird sowohl eine gebündelte Darstellung aller vorhandenen Angebote erstrebt, z.B. auf der Homepage der Stadt Rösrath, als auch ein verstärkter interdisziplinärer Austausch erbeten.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe:

Wie kann die Zielgruppe erreicht und an die vorhandenen Angebote herangeführt werden?

- Informationen an alle Eltern
- Werbung nicht nur in der Zeitung
- Informationsvermittlung im Jobcenter
- Informationen auf der Homepage von der Stadt Rösrath
- Infomaterial direkt im Krankenhaus/Entbindungsstation
- Hilfe und Unterstützung muss „normaler“ werden um Stigma abzubauen
- Kooperation auf allen Ebenen
- Vermittlung über Ärzte

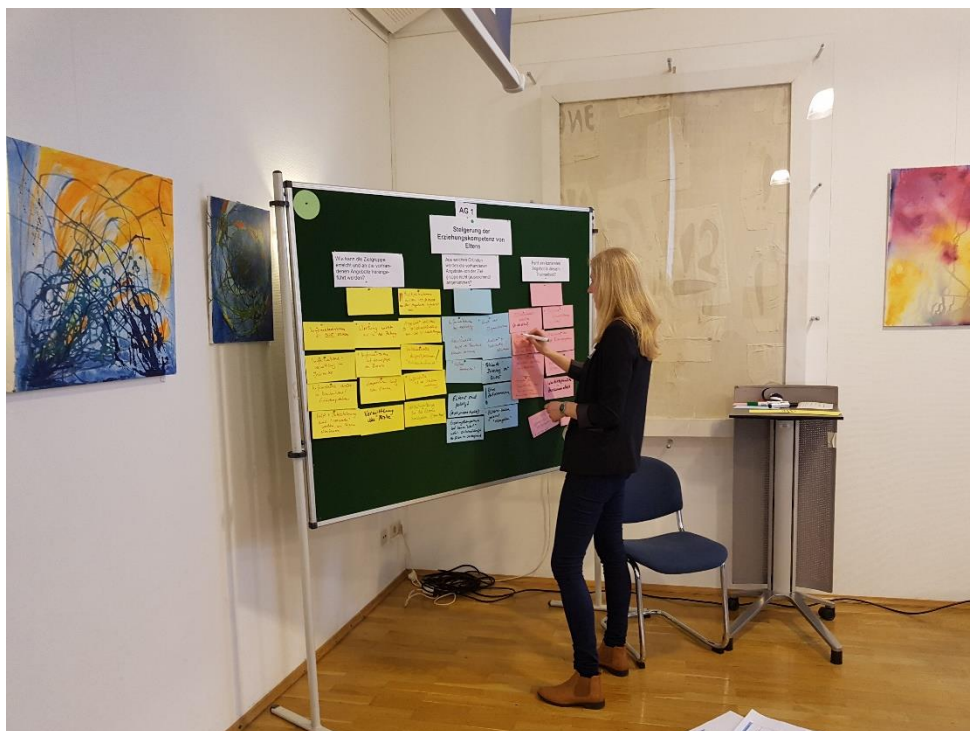
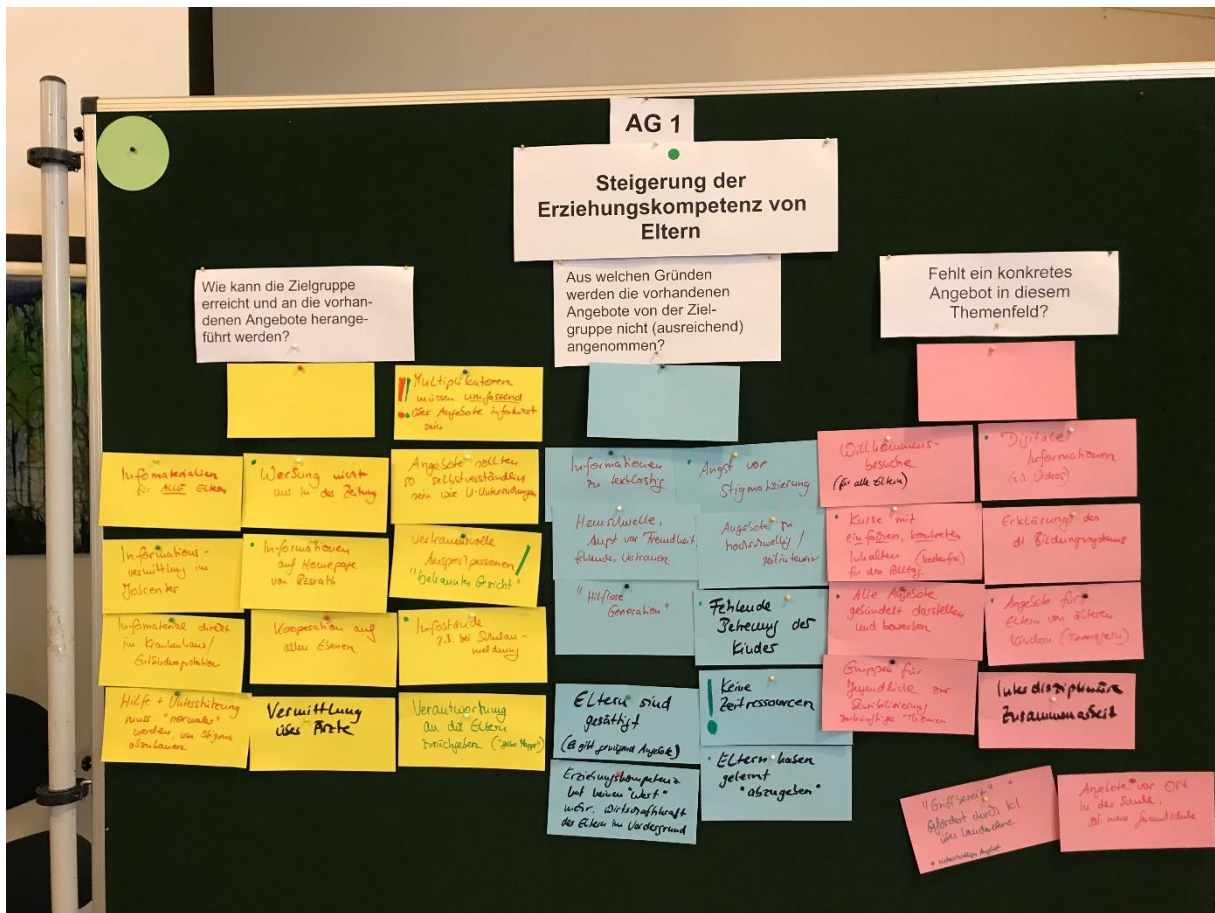
- Multiplikatoren müssen umfassend über alle Angebote informiert sein
- Angebote sollten selbstverständlich sein sowie U-Untersuchungen
- Vertrauensvolle Ansprechpersonen „bekanntes Gesicht“
- Infostände z.B. bei Schulanmeldung
- Verantwortung an die Eltern zurückgeben (gelbe Mappe)

Aus welchen Gründen werden die vorhandenen Angebote von der Zielgruppe nicht (ausreichend) angenommen?

- Informationen zu textlastig
- Hemmschwelle, Angst vor Fremdheit, fehlendes Vertrauen
- „Hilflose Generation“
- Eltern sind gesättigt, (es gibt genügend Angebote)
- Erziehungskompetenz hat keinen Wert mehr. Wirtschaftskraft der Eltern im Vordergrund
- Angst vor Stigmatisierung

Fehlt ein konkretes Angebot in diesem Themenfeld?

- Willkommensbesuche für alle Eltern
- Kurse mit einfachen, konkreten Inhalten (kostenfrei) für den Alltag
- Alle Angebote gebündelt darstellen und bewerben
- Gruppen für Jugendliche zur Sensibilisierung zukünftiger Themen
- Digitale Informationen z.B. Videos
- Erklärung des dt. Bildungssystems
- Angebot für Eltern mit älteren Kindern (Teenager)
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- „Griffbereit“ gefördert durch KI über Landesebene
- Niederschwellige Angebote
- Angebote vor Ort in der Schule ggfl. Gesamtschule



Arbeitsgruppe 2: Frühzeitige Förderung von Kindern

Zusammenfassung:

Das Angebot des Caritasverbandes mit einer niedrighschwelligem Anlaufstelle und einem Ansprechpartner vor Ort im Stadtteil – Quartierskümmer- sowie das Haus des Kindes des Deutschen Kinderschutzbundes wurden als wichtige Bedarfe anerkannt.

Eine ganzheitliche Präventionskette von individuellen Begrüßungshausbesuchen für alle Eltern bis zu niederschwelligen Gruppenangeboten für Jugendliche soll Kinder von der Geburt bis in das Erwachsenenalter hinein begleiten. Eine besondere Aufgabe des Jugendamtes ist die Vorbeugung, der Schutz und die Hilfe für Kinder, - Jugendliche und deren Familien. Hier soll durch eine Imageverbesserung des Jugendamtes z.B. durch die Teilnahme an Elternabenden in der Schule etc., erreicht werden, dass Beratung und Hilfestellung frühzeitiger von Eltern in Anspruch genommen werden. Wichtig ist, dass alle beteiligten Kräfte von Schulen, Polizei, Justiz, Kirchen, Vereine etc. miteinander kooperieren und versuchen, diesen Prozess gemeinsam zu unterstützen.

Weiterhin wurde festgestellt, dass Musik-, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zum gesunden Aufwachsen von Kindern dazugehören. Sie fördern nicht nur die körperliche und geistige Gesundheit, sondern haben auch eine entscheidende Wirkung auf elementare Entwicklungskompetenzen sowie das kognitive Lernen und unterstützen durch ihre sozialen und integrativen Potentiale darüber hinaus auch eine gleichberechtigte soziale Teilhabe. Im Rahmen einer Präventionsstrategie sollen diese Angebote kostengünstig, bzw. kostenfrei an der Schule angeboten werden. Die Angebote sollen sich an den Bildungsbiographien der Kinder orientieren. Statt dem Einsatz individueller Inklusionshelfer soll mehr Einbindung durch eine Unterrichtsbegleitung für alle erfolgen. Hiermit wird ein inklusives Klima gefördert.

Gemeinsam mit allen kommunalen Akteuren soll eine stabile Vernetzung, größere Transparenz und bessere Information über bestehende Angebote im Stadtteil und ein abgestimmtes Vorgehen erfolgen. Aufgrund der Zuweisung von Flüchtlingsfamilien wird ein zusätzlicher Bedarf hinsichtlich eines größeren Nachhilfekontingents für Flüchtlingskinder gesehen. Dem Bedürfnis junger Menschen nach informellen Kontakten und Angeboten soll durch einen Streetworker in besonderer Weise Rechnung getragen werden.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe:

Wie kann die Zielgruppe erreicht und an die vorhandenen Angebote herangeführt werden?

- Infoverteilung „gelbe Postmappe“ an Schulen
- Neue Bezirkseinteilung zwecks klarer Ansprechpartner
- Imagearbeit Jugendamt
- Vorstellung Jugendamt beim Elternabend/Infoveranstaltung Schule
- Informationen in leichter Sprache
- Übersetzungsangebot vom Kommunalen Integrationszentrum
- Begleitung zu Fachdiensten von bereits vermittelnden Personen oder Familien mit Migrationshintergrund bzw. Personen mit Sprachdefiziten
- Mehr Bereitschaft für Inklusion in allen Kitas

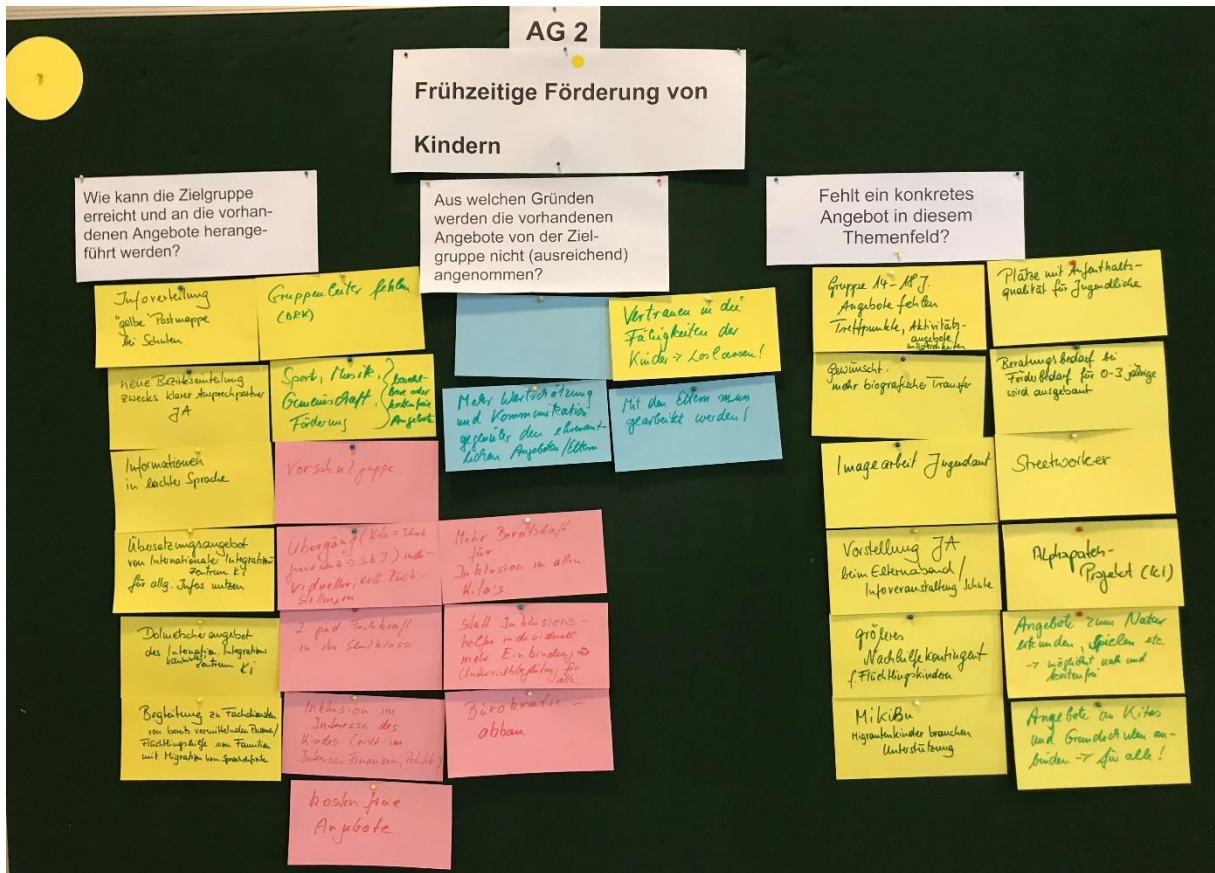
- Mehr Wertschätzung und Kommunikation gegenüber den ehrenamtlichen Angeboten/Eltern
- Mit den Eltern muss zusammengearbeitet werden

Aus welchen Gründen werden die vorhandenen Angebote von der Zielgruppe nicht (ausreichend) angenommen?

Die Gründe, warum die vorhandenen Angebote von der Zielgruppe nicht (ausreichend) angenommen werden wurden primär auf Ängste und Vorbehalte gegenüber dem Jugendamt und anderen Behörden sowie auf zu hohe Schwellen von Angeboten zurückgeführt.

Fehlt ein konkretes Angebot in dem Themenfeld?

- Sport, Musik, Gemeinschaft Förderung (bezahlbare oder kostenfreie Angebote)
- Angebote an Kitas und Grundschule einbinden – für alle!
- Angebote zum Natur erkunden, Spielen etc. – möglichst nah und kostenfrei
- Beratungsbedarf bei Förderbedarf für 0 – 3 Jährige soll ausgebaut werden
- Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder – Loslassen / Beratungsangebote und Elternworkshops
- Vorschulgruppe
- Übergang (Kita -Schule, Grundschule – 1. Sek. I) individueller gestalten, evtl. Rückstellung
- 2. Pädagogische Fachkraft in der Schulklasse
- Inklusion im Interesse des Kindes, nicht im Interesse Finanzen, Politik
- Statt Inklusionshelfer individuell mehr Einbindung – Unterrichtsbegleitung für alle
- kostenfreie Angebote
- Gewünscht – mehr biografischer Transfer
- größeres Nachhilfekontingent für Flüchtlingskinder
- Alphapaten Projekt (Kommunales Integrationszentrum)
- MiKiBu – Migrantenkinder brauchen Unterstützung
- Gruppenleiter fehlen (DRK)
- Für die Gruppe der 14 – 18 jährigen Jugendlichen fehlen Angebote
- Mehr Plätze mit Aufenthaltsqualität für Jugendliche
- Streetworker
- Bürokratieabbau
- Treffpunkte, Aktivitätsangebote-/möglichkeiten



Arbeitsgruppe 3: Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen

Zusammenfassung:

Diese Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Fragen, wie man arbeitslose Jugendliche in Arbeit vermitteln und präventiv Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen kann. Die Teilnehmenden verfolgten dabei insbesondere zwei Handlungsansätze: Zum einen hätten viele Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – zum Ende ihrer Schullaufbahn keine Vorstellung, welchen beruflichen Weg sie einschlagen möchten. Die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes seien mittlerweile zu unübersichtlich und die Schule biete zu wenige Orientierungshilfen. Als Lösungsmöglichkeiten wurden unter anderen digitale Informationsplattformen, Fortbildungen bzw. Informationsveranstaltungen für Lehrer und Eltern, eine Ausweitung der Berufsfelderkundungstage und Freiwilligendienste, Berufsinformationstage im Jugendzentrum sowie regelmäßigen Coachings an Schulen genannt. Zum anderen gäbe es Jugendliche, bei denen es aufgrund fehlender Eigenmotivation, schwieriger familiärer Verhältnisse, Sprachbarrieren oder mangelnder intellektueller Fähigkeiten zu Problemen bei der Arbeitsvermittlung kommen könne. Zu den vorgeschlagenen Lösungsansätzen für diese Zielgruppe gehörten unter anderen der möglichst frühzeitige Einsatz von Patenschaften bzw. Integrationshelfern, die Initiierung einer Maßnahme im Sinne des mittlerweile eingestellten Programms „Jugend in Arbeit plus“ und die Verbesserung der Schnittstellenarbeit zwischen Schule, Jugendamt, Jobcenter und Agentur für Arbeit z.B. in Form von Fallkonferenzen.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe:

Aus welchen Gründen werden die vorhandenen Angebote von der Zielgruppe nicht (ausreichend) wahrgenommen?

- Fehlende Verknüpfung / keine Übersicht über Angebote vorhanden
- „Mir egal“-Stimmung unter den Jugendlichen, u.a. aufgrund fehlender Erfolgserlebnisse
- Fehlende Unterstützung durch Eltern
- Schulen und Lehrer nicht ausreichend über den Arbeitsmarkt informiert
- Fehlende Schulform (Hauptschule) und zu große Klassen, um auf „gefährdete“ Schüler einzugehen (Gesamtschule in Planung)
- Neben der Schule wenig freie Zeit bei den Jugendlichen, um Informations- und Förderangebote in Anspruch zu nehmen
- Dem Thema „Ausbildung“ wird in der Schule wenig Raum gegeben und bspw. Erfahrungen aus Praktikum nicht aufbereitet
- Kulturelle Hintergründe verhindern eine Teilnahme
- Begrenzte intellektuelle Aufnahmefähigkeiten
-

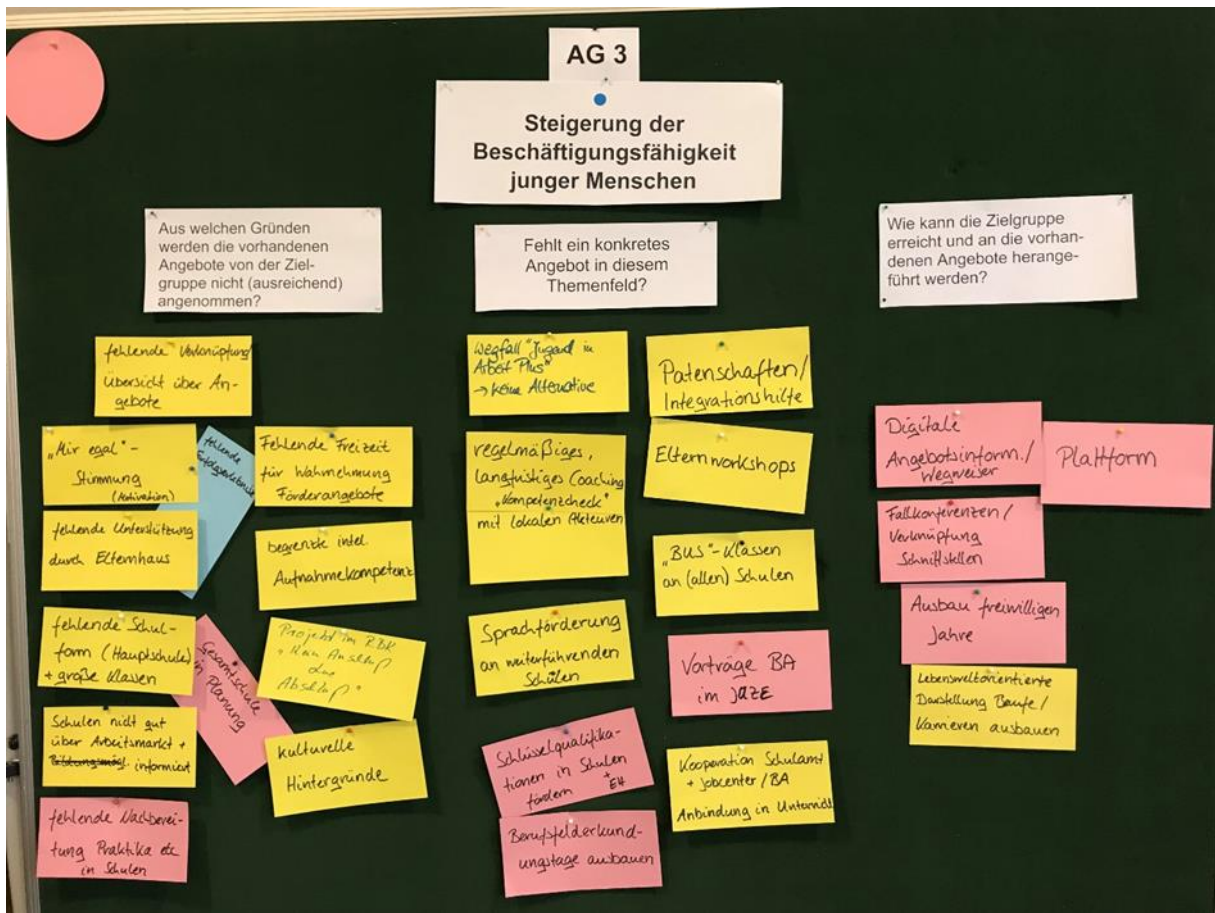
Fehlt ein konkretes Angebot in dem Themenfeld?

- Alternative zu „Jugend in Arbeit plus“
- Regelmäßiges, langfristiges Coaching an Schulen mit lokalen Akteuren
- Patenschaften bzw. Integrationshilfen
- Elternworkshops
- Angebote der Berufsfelderkundung ausbauen
- Vorträge der Agentur für Arbeit im Jugendzentrum

- Sprachförderung an weiterführenden Schulen
- Einführung von „BuS-Klassen“ (Betrieb und Schule) an (allen) Schulen für Schüler, denen es an beruflicher Perspektive mangelt
- Angebote zur Förderung von Schlüsselqualifikationen
- Kooperation von Jobcenter, Schulamt und Agentur für Arbeit für eine Unterrichtsreihe
-

Wie kann die Zielgruppe erreicht und an die vorhandenen Angebote herangeführt werden?

- Aufbau eines digitalen Wegweisers / einer digitalen Plattform mit Informationen rund um das Thema Ausbildung
- Kampagnen mit einer lebensweltorientierten und realistischen Darstellung von Berufen und Karrierewegen
- Einführung von Fallkonferenzen / Verbesserung der Schnittstellenarbeit zwischen Schule, Jugendamt, Jobcenter usw.
- Ausbau Freiwilligendienste (FSJ, BFD etc.)



Perspektiven und Fazit:

Die wichtigsten Ergebnisse werden in folgenden Bereichen gesehen:

- in den niederschweligen Angeboten zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen um Teilhabechancen zu eröffnen. Dem Bedürfnis der Jugendlichen (14 - 18 Jahre) nach informellen Kontakten und Angeboten soll in besonderer Weise Rechnung getragen werden.
- im Bereich der Vernetzung der sozialen Akteure
- in einer Imageverbesserung des Jugendamtes z.B. durch die Teilnahme an Elternabenden in der Schule etc. Alle beteiligten Kräfte von Schulen, Polizei, Justiz, Kirchen, Vereine etc. sollen miteinander kooperieren und versuchen, diesen Prozess gemeinsam zu unterstützen.
- in ganzheitlichen Präventionsketten von (individuellen Begrüßungshausbesuchen für alle Eltern bis zu Elternworkshops und Elternbildung
- mehr Einbindung durch eine Unterrichtsbegleitung für alle statt individueller Inklusionshelfer
- in den kostengünstigen bzw. kostenfreien Musik-, Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten an der Schule
- im Aufbau eines digitalen Wegweisers / einer digitalen Plattform mit Informationen rund um das Thema Kinder, Jugend und Ausbildung
- im frühzeitigen Einsatz von Patenschaften bzw. Integrationshelfern, die Initiierung einer Maßnahme im Sinne des mittlerweile eingestellten Programms „Jugend in Arbeit plus“ und die Verbesserung der Schnittstellenarbeit zwischen Schule, Jugendamt, Jobcenter und Agentur für Arbeit z.B. in Form von Fallkonferenzen

Erste Schritte zur Umsetzung:

Bereits vorhanden

Stadtteilbüro Rösrath, Hauptstraße 44

Das Stadtteilbüro der Stadt Rösrath steht allen Bürgerinnen und Bürgern zur Beratung und für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Es ist eine Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger die über Angebote, Einrichtungen, Projekte usw. im Stadtteil informiert werden möchten. Aktuell findenden folgende Angebote statt: Bürgersprechstunde des Bürgermeisters sowie von Institutionen wie Rösrather Bürgerbus e.V., engagiertestadt rösrath, Kreispolizeibehörde, Jugendamt, Frauenberatungsstelle, Gleichstellungsstelle, Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), Inklusionsstelle, Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung, Seniorenbeirat, Pflege- und Seniorenberatung, Bürgerstiftung und Sozialverband VdK, Overath. Rösrath

Neue Formate

Caritaszentrum

Die Angebote des Caritaszentrums werden auf die spezifischen sozialräumlichen Erfordernisse und Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner angepasst.

- Derzeit angedacht ist der Ausbau von
- Jugendberufshilfe
 - Allgemeine Sozialberatung (ASB)
 - Offene Beratung für Familien
 - Quartierskümmerer

Ausbau Jugendberufshilfe

- Casemanagement – Erstberatung, Profiling,
- Kompetenzfeststellung Hilfeplanerstellung, Zielvereinbarungen, Vermittlung und Zielüberprüfung
- Aufsuchende Arbeit
- Lotsenfunktion
- Nachbetreuung

Allgemeine Sozialberatung:

- Beratende Tätigkeit
- Lotsenfunktion – Verweis auf andere Anlaufstellen
- Begleitung zu Ämtern
- Begleitung bei der Beantragung von (finanziellen) Hilfen

Offene Beratungsstelle für Familien:

- Frühe Beratung zur Entwicklung und Förderung von Kindern
- Lotsenfunktion – Verweis auf andere Anlaufstellen
- Unterstützung der Eltern
- Aufsuchende Arbeit
- Interdisziplinäre Arbeit

Quartierskümmerer:

- Für die Planung, Koordination und den Aufbau eines interdisziplinären Netzwerkes ist ein Quartierskümmerer hilfreich
- Ist vertraut mit den Bedingungen vor Ort
- Hat Bedürfnisse des Sozialraumes im Blick und überprüft diese regelmäßig
- Unterstützt Menschen vor Ort auf dem Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe

Mit der niedrighschwelligem Anlaufstelle eines „Quartierskümmerer“ und der Netzwerkorientierung sollte versucht werden, die jeweiligen Zielgruppen zu erreichen. Das Konzept sollte ein (Selbst-)Evaluationsprozess beinhalten. Der Caritasverband wird die Maßnahme möglichst noch in diesem Jahr in Kooperation mit der Stadt umsetzen.

Deutscher Kinderschutzbundes (DKSB) Haus des Kindes

Mit den neuen Räumlichkeiten in der Arnold-Schönberg-Straße 2 soll das Konzept „Haus des Kindes“ Der BLAUE ELEFANT (Qualitätssiegel für Kinderhäuser des Deutschen Kinderschutzbundes) umgesetzt werden. Unter dem Motto „Starke Hilfen unter einem Dach“ sollen zahlreiche Hilfen und unbürokratische, unmittelbare und zuverlässige Unterstützung für Kinder und Familien angeboten werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Interessen der Kinder und deren Mitbestimmung in allen sie betreffenden Entscheidungen.

Gruppen

Für Kinder und Jugendliche gibt es offene Gruppen, die altersgemischt zusammengesetzt sind. Sie bieten ihnen Mitwirkungsmöglichkeiten an Planungen und Entscheidungen im Kinderhaus oder offene Spiel-, Freizeit- oder Ferienangebote.

Für Eltern gibt es feste Gruppen zu Erziehungsfragen, Eltern/Mutter-Kind-Gruppen und Gesprächskreise. Offene Gruppen stellen Freizeitangebote oder soziale Unterstützung bereit.

Entlastung und Unterstützung

Zur Entlastung und Unterstützung von Eltern wird die Vermittlung weiterer Hilfen, Babysitter- und Tagesmütterdienste oder Familienhilfe mit Hinweis auf das Jugendamt sowie ein Kleiderladen angeboten.

Beratung

Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern sind lebensweltbezogen und familienorientiert. Sie umfassen psychologische, soziale und pädagogische Einzel- oder Familienberatungen.

Internetportal „Familie Rhein-Berg“

Im Rahmen des Projekts „Familienfreundlicher Kreis“ entwickelt der Kreis zusammen mit den kreisangehörigen Kommunen und weiteren Projektpartnern das Internetportal „Familie Rhein-Berg“. Dieses Portal soll Familien einen breiten Überblick über die vielfältigen Leistungen geben, die für sie im gesamten Kreisgebiet zur Verfügung stehen. Die Informationen sind nach Themenblöcken gegliedert, die sich an den Lebenslagen von Familien orientieren (z.B. Bildung, Finanzielle Familienhilfen, Schutz, Konflikte und Krisen). Das Portal befindet sich aktuell im Aufbau.

Perspektiven

Die neuen Angebotsformate sollen zusammen mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppen der Sozialraumkonferenz sowie unter Einbeziehung von zivilgesellschaftlichen Akteuren (z.B. Ehrenamt, Kirchengemeinden) und der Zielgruppe weiterbearbeitet werden. Daraus sollen weitere konkrete, nachhaltige Handlungsansätze entstehen, die sich an den in den AGs erarbeiteten Bedarfen orientieren. Die Sozialraumkonferenz am 8. März 2019 ist somit als Auftakt eines langfristigen Prozesses zu betrachten. Die Beteiligten werden weiterhin über den Sozialplanungsprozess informiert und ggf. einbezogen.

Bei Rückfragen zum Sozialplanungsprozess Rösraath:

Elke Günzel Tel. 02205/ 802 E-Mail: elke.guenzel@roesrath.de

Bei Rückfragen zum Sozialplanungsprozess des Rheinisch-Bergischen Kreises:

Dr. Katharina Hörstermann, Tel. 02202 / 13-2509,

E-Mail sozialplanung@rbk-online.de